Mittwoch-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Besitzer in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Träger oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen aus der Privatstelle Zeile 20 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" hinter dem Redaktionsstrich 40 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bzw. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bzw. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Rheumatismus Gicht, Blutandrang, Asthma, Fettleibigkeit, Leberleiden, Herzleiden werden schnell gebessert u. beseitigt durch Apotheker Peters sterilisirten Medizinal-Citronensaft, nach Vorschrift des Reichsgesundheitsamtes, nicht zu verwechseln mit and. wirkungsl. u. schädl. Citronensäften, Fl. 3. 2 u. 1 M. m. Einnehmeglas u. Kurvorschrift. Prompter Versandt nach auswärts **Salomonis-Apotheke,** Dresden-A., Neumarkt 8. Gegr. 1560.

Menz, Bloehmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Nr. 113. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Hofnachrichten, Landtag, Mutter-Annen-Schule. „Raub der Sabinerinnen", „Porth-Feier". Von der Pariser Weltausstellung. | **Donnerstag, 26. April 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. April.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstags führte heute die Generaldebatte über die Flottenvorlage zu Ende. Die Spezialdebatte beginnt morgen. Aus den heutigen Verhandlungen ist mitzutheilen, daß zunächst über die gesetzliche Festlegung der Vermehrung berathen wurde. Seitens der Centrumsabgeordneten wurden das Nebeneinanderbestehen des alten und des neuen Flottengesetzes für unmöglich erachtet und der Wunsch ausgesprochen, daß die beiden Flottengesetze in eins verarbeitet würden. Staatssekretär Tirpitz glaubte zwar, daß aus dem Nebeneinanderbestehen beider Gesetze eine Unklarheit entstehen könnte, meinte aber, daß einer Zusammenfassung beider Gesetze keine besonderen Schwierigkeiten entgegenstehen. Darauf wurde über die Durchführung der Vermehrung, insbesondere über die Stellung der Landwirthschaft dazu, verhandelt. Seitens der Abgg. Müller-Fulda (Centr.), Graf Klinckowström (kons.), Graf Oriola (nl.) und Anderer wurde auf die Aufregung hingewiesen, welche die landwirthschaftlichen Kreise ergriffen habe und die besonders auf die ungeschickte Agitation des Flottenvereins zurückzuführen sei, der die Nothwendigkeit der Flottenvorlage mit der Nothwendigkeit der Getreide-Einfuhr motivirt habe. Die Bauern seien dadurch erklärlicher Weise sehr beunruhigt, da sie schon jetzt ihr Getreide nicht preiswerth abzusetzen vermöchten. Graf Klinckowström konstatirte, er habe sich in der letzten Zeit bei Volksversammlungen davon überzeugt, daß die Stimmung der Landbevölkerung wenig flottenfreundlich sei. Staatssekretär Tirpitz glaubte, daß man den ungünstigen Einfluß der Vorlage auf die Arbeiterfrage überschätze. Abg. Dr. Hasse (nl.) verwies auf die jährliche Zunahme der deutschen Bevölkerung um 800,000 Menschen. Es sei sehr schwer, für diesen Zuwachs dauernde Beschäftigung in der Industrie zu finden, zumal die gegenwärtig günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse sicher nicht dauernd anhalten würden. Abg. Müller-Fulda bezweifelt dagegen, daß die Bevölkerungszunahme eine Vermehrung der Arbeitswilligen bedeute; es sei im Gegentheil eine starke Zunahme der Arbeitscheuen besonders auch unter dem jüngeren weiblichen Geschlecht zu verzeichnen. Von verschiedenen Seiten wurde eine bestimmte Erklärung der Regierung hinsichtlich einer angemessenen Erhöhung der Schutzzölle auf die landwirthschaftlichen Erzeugnisse bei den bevorstehenden Handelsverträgen verlangt. Staatssekretär v. Thielmann erwiderte, ein Beschluß der verbündeten Regierungen liege noch nicht vor. Die Verhandlungen über den Zolltarif fänden zur Zeit im Wirthschaftlichen Ausschuß statt. Er könne für seine Person nur erklären, daß die verbündeten Regierungen nicht die Absicht hätten, die Landwirthschaft zu schädigen; er glaube versichern zu können, daß die Absicht bestehe, der Landwirthschaft, welche gelitten habe, auf die Beine zu helfen. Näheres könne er noch nicht sagen. Auf das Verlangen einer bestimmteren Antwort, klipp und klar, erwiderte der Staatssekretär noch, er sei persönlich der festen Ueberzeugung, daß die verbündeten Regierungen suchen würden, bei den neuen Tarifen die Landwirthschaft besser zu stellen, als dies jetzt der Fall sei. Eine offizielle Erklärung wurde von verschiedenen Rednern für nothwendig erachtet, ebenso erklärt, daß eine Bewilligung der Flottenvorlage ohne gleichzeitige Festlegung der Deckungsfrage unmöglich sei.

Berlin. (Reichstag.) In erster Berathung wird die Rechnungskasse der Oberrechnungskammer für 1897/98 debattelos erledigt. Bei der fortgesetzten Berathung des Seuchengesetzes erklärt Abg. Schrader (freis. Ver.), das Gesetz sei zu spät eingebracht. Schuld daran sei die Scheu vor Erweiterung der Reichskompetenzen.

Berlin. In der gestrigen Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Knappschaftsverbandes waren 45 Delegirte der Knappschaftsverbände aus allen Theilen Deutschlands erschienen, also ⅓ Million, das sind 90 Prozent aller Knappschaftsmitglieder, vertreten. Den Vorsitz führte Bergrath Ludwig-Bochum. Den Geschäftsbericht erstattete der Knappschaftsdirektor Simons-Berlin. Die Versammlung erörterte einzelne Punkte der Novelle des Unfallversicherungsgesetzes und der zu erwartenden Aenderungen des Krankenversicherungsgesetzes. Eine Kommission von 12 Mitgliedern wurde mit weiteren Vorarbeiten betraut.

Berlin. Die Reichstagskommission für die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen nahm heute die Novelle zum Bauunfallversicherungsgesetz nach der Vorlage an und begann dann die Berathung zur Novelle zum Seeunfallversicherungsgesetz. — Das Abgeordnetenhaus berieth über eine Petition um Zulassung der Frauen zur Matrikulation an den Universitäten und zu den Staatsprüfungen. Nach längerer Debatte, in welcher Abg. Rickert Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung beantragte, wurde der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. — Beim 50jährigen Militärdienstjubiläum des Generalobersten Graf Waldersee wird sich der Kaiser durch seinen Generaladjutanten vertreten lassen.

Wilhelmshaven. Anläßlich der heutigen Feier des 50jährigen Bestehens des Schiffsjungen-Instituts legten etwa 400 aus dem Institut hervorgegangene Offiziere und Beamten am Prinz Adalbert-Denkmal einen Kranz nieder. An den Kaiser, den Prinzen Heinrich, Admiral Köster und Staatssekretär Tirpitz wurden Telegramme gesandt. Heute Abend findet ein Festkommers unter Betheiligung der Admiralität und des Offizierskorps statt.

Horde. Beim Anfahren zur Mittagsschicht wurden auf der Zeche „Schleswig" durch Aufspringen der Thür des Förderkorbes zwei Arbeiter gegen die Schachtzimmerung gedrückt und sofort getödtet. Einige andere erlitten leichte Verletzungen.

London. Nach amtlichen Mittheilungen wurden bei Wepener auf Seiten der Engländer vom 9. bis zum 18. April 3 Offiziere und 18 Mann getödtet, 11 Offiziere und 86 Mann verwundet; die Verluste der Truppenabtheilung des Generals Methuen bei Swartkopiefontein am 20. April betrugen 2 Todte, 11 Verwundete, 11 Vermißte; bei Doornkloof am 20. April wurden 10 Mann verwundet.

Moskau. Am Dienstag folgten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des hiesigen Adels zum Ostermahl im Saale der Russischen Adelsversammlung. Beim Betreten des prachtvoll geschmückten Saales wurden die Majestäten vom Adelsmarschall Fürst Trubetzkoi und sämmtlichen Kreismarschällen feierlich empfangen. Während des Festmahles brachte Fürst Trubetzkoi einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, wobei er dem Dank und der Freude über den Besuch des Kaisers und der Kaiserin Ausdruck gab. Der Kaiser dankte und erwiderte mit einem Hoch auf den Adel. Bei der Abfahrt wurden den Majestäten vom Volke begeisterte Huldigungen dargebracht.

Charkow. Am letzten Sonntag brach in der Ansiedelung Malinowka Feuer aus, welches sich in Folge starken Windes sehr schnell ausbreitete. 500 Bauernhöfe nebst den Nebengebäuden wurden eingeäschert. Die Lage der Geschädigten ist verzweifelt. Mehrere Tausend Personen sind ohne Obdach und Nahrung. Der Gouverneur hat sich nach dem Orte der Katastrophe begeben.

Konstantinopel. Die amerikanische Gesandtschaft wurde von dem Erlaß eines Irades verständigt, durch den der Wiederaufbau der während der armenischen Wirren abgebrannten protestantischen Missionsanstalt Karput, sowie die Erweiterung des amerikanischen Robertscollege am Bosporus genehmigt werden. In Hekiari im Vilajet Wan traten 400 Armenier zum Islam über, angeblich, um den Mißbräuchen der Steuereintreibung zu entgehen.

New-York. Die Meldung, daß die „Steel and Ire Company" die Preise auf ihre zur Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse erhöhen wolle, bestätigt sich thatsächlich, obwohl sie noch nicht in dieser Hinsicht vorgegangen ist.

Washington. General Otis telegraphirt, daß in den Gefechten vom 15. bis 17. d. M. 333 Filipinos und auf Seiten der Amerikaner 2 Mann getödtet und 4 verwundet wurden.

Washington. Reutermeldung. Die Unterhandlungen mit der Pforte bezüglich der Entschädigung der amerikanischen Missionare machen erfolgreiche Fortschritte. Der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel hat telegraphisch mitgetheilt, daß die Pforte allen ihren Verpflichtungen nachzukommen beabsichtige, welche sie mit dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel eingegangen ist. Man erwartet, daß wegen der vielen dringenden Verpflichtungen der Türkei einige Zeit vergehen wird, bis die Zahlung der betreffenden Summe thatsächlich erfolgt.

Maseru. Die Buren, die am Montag vor General Brabant in der Richtung auf Wepener zurückgingen, rückten in der Nacht wieder einige Meilen heran. Brabant nimmt eine starke Stellung auf der Straußfarm ein. Dienstag früh beschossen die Buren die Garnison von Wepener heftig mit sechs Geschützen. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Vermuthung, Wepener sei so gut wie entsetzt, irrig war. Die Brigade unter General Hart rückt der Division Brabant, die auf sie wartet, mit 2 Meilen Abstand nach.

Maseru. Bis jetzt ist die von Norden kommende britische Entsatzkolonne nicht in Sicht gekommen. Die Buren leisten dem Vorstoß der Generale Hart und Brabant, welche nur geringe Fortschritte gemacht haben, energischen Widerstand. Es laufen hartnäckig Gerüchte um, daß der Burengeneral Ollivier mit 1700 Mann einen Angriff auf General Hart in dessen Rücken vorbereite.

Kairo. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht briefliche Mittheilungen, nach welchen sich die Afridis in Indien erhoben haben.

Die heutige Berliner Börse verkehrte im Ganzen in recht matter Haltung. Die Nähe des Ultimo macht sich namentlich am Montanaktienmarkt geltend. Sowohl seitens der Platzspekulation, wie seitens des Privatpublikums werden große Abgaben in Montanaktien vorgenommen. Der Geschäftsverkehr war im Ganzen belanglos. Von Montanwerthen waren Bochumer etwa ¼ Proz., Dortmunder 2 Proz., Laurahütte reichlich 1 Proz., Konsolidation ebenfalls über 1 Proz., Dannebaum 3 Proz., Gelsenkirchener 3¾ Proz., Harpener 3½ Proz. und Hibernia 3 Proz. niedriger. Außer Realisationen verstimmten namentlich die Meldungen aus Nordamerika, daß man dort demnächst mit einer wesentlichen Herabsetzung der Eisenpreise zu rechnen haben werde. Am Bankaktienmarkte war es sehr still, die meisten Werthe hielten aber ungefähr den gestrigen Kurs. Einigermaßen beachtet waren Kommanditantheile. Deutsche Bank und Dresdner Bank. Von Eisenbahnen waren heimische Bahnen behauptet. Von fremden Bahnen amerikanische nachgebend. Am Rentenmarkt waren Spanier heute etwas auf Paris erholt. Deutsche Anleihen kaum beachtet. Die Börse schloß sehr matt. Privatdiskont 4¾ Proz. — Am Getreidemarkt herrschte keine einheitliche Stimmung. Während für Roggen nach wie vor die Kauflust in effektiver Waare wie im Lieferungsgeschäft recht beachtenswerth bleibt, ist Weizen vernachlässigt und steht ausschließlich unter den Meldungen von England und Amerika. Aus Oesterreich-Ungarn wird ein großer Rückgang der Weizenpreise gemeldet. Roggen 0,50 Mk. mehr. Weizen dagegen etwas niedriger. Hafer bei ruhigem Handel leicht gebessert, da es an greifbarer Waare fehlte. Mais wenig Nachfrage. Mehl und zwar Roggen- wie Weizenmehl gut behauptet. Am Spiritus-Markt wurde Per Loco mit 49,70 oder um 10 Pfg. niedriger gehandelt. — Wetter: Regnerisch, Westwind.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, den 25. April.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August erlegte heute früh 4 Uhr im Fischhauser Revier einen prächtigen Birkhahn.

—° Der Rittmeister a. D. v. Boddien hat im Auftrage ein Bild gemalt, das in vorzüglicher Ausführung den Moment darstellt, in dem Sr. Majestät dem Könige die Ernennung zum Feldmarschall mitgetheilt wird. Der verewigte König Johann war von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I. gebeten worden, dem damaligen Kronprinzen von Sachsen die Ernennung zum Feldmarschall zu eröffnen. Auf dem Bilde überreicht König Johann als Symbol der Feldmarschallwürde vorläufig den bekannten Marschallstab aus dem Historischen Museum, welchen s. Z. Johann Sobieski erhalten hatte. Die Uebergabe fand am 11. Juli 1871 am Ausgange des Großen Gartens statt vor dem Einzuge der siegreichen Truppen in Dresden, die im Großen Garten aufgestellt waren. Sr. Majestät dem König wurde dieses, einige 30 porträtähnliche Offiziere enthaltende Bild am 23. ds. M. überreicht und hat dem Monarchen die größte Freude bereitet.

—* Die unter ihrem Mädchennamen weithin bekannte Malerin Varlaghy, jetzige Fürstin Lwoff, porträtirt gegenwärtig Se. Majestät König Albert und fand heute zu diesem Zwecke in der Königl. Villa in Strehlen die erste Sitzung statt.

—° Landtag. Die Zweite Kammer nahm heute vor überfüllten Tribünen den Entwurf eines Gesetzes über die Wohnungsgeldzuschüsse in allgemeiner Vorberathung. Nach

Kunst und Wissenschaft.

†* **Königl. Schauspielhaus.** Herr Andriano hat in seiner dritten Gastrolle, als Striese im „Raub der Sabinerinnen", angenehm überrascht, in dem er, von der Grotesk-Komik gänzlich abstehend, eine lebensfähige Figur mit dem „Schmierendirektor" auf die Bühne stellte. Er ging in dieser maßvollen und gut abgetönten Darstellung sogar so weit, auf eine ganze Anzahl von Lazzi zu verzichten, die beifallssüchtigen Komikern unentbehrlich für diese Rolle erscheinen und mit besonderem Behagen ausgenutzt zu werden pflegen. In gutem Einklange zu dem Spiele, zu der vor jeder Uebertreibung bewahrten Gestik und Mimik, stand der äußere Aufputz, die einfache, den wandernden Provinzkomödianten kennzeichnende Bekleidung, die, scheinbar absichtslos gewählt, ihre Wirkung nicht versagte. Möglich, daß gerade dieser Provinztypus Herrn Andriano vorläufig besser gelingt, als die Charakteristik von Figuren anderen Schlages, daß er sich in diesem Genre heimischer fühlt, als in anderen dem Provinzialismus entgegenstehenden Aufgaben. Eines hat er mit diesem Striese unstreitig erwiesen, daß er gut wandlungsfähig und jedenfalls auch entwickelungsfähig ist und daß es sich lohnen dürfte, einen Versuch zu seiner Einreihung in das Hoftheater-Ensemble zu machen. An guten Anzeichen, daß er sich geschickt einem solchen anzupassen versteht, hat es gestern nicht gefehlt. — Der hier oft gegebene Schwank wurde in der bewährten Besetzung mit den Herren Müller, Reno, Huff, Gebühr und den Damen Guinand, Gasny und Diacono wieder sehr gut und flott dargestellt und mit großem Beifall aufgenommen. H St.

†* **Porth-Feier.** All' die reichen Sympathien, deren sich nicht allein der Künstler Carl Porth, sondern auch seine Familie in so hohem Maße seit drei Menschenaltern in unserer Stadt erfreuen darf, drängten sich gestern, Dienstag, Abend noch einmal im Residenztheater auf wenige Stunden zusammen. Man gab Gutzkow's „Uriel Acosta" als eine Art Erinnerungsfeier an den Tag, da vor hundert Jahren Carl Porth der weitberühmte Vater unseres Professors Porth, der wie sein Sohn Jahrzehnte lang zu den Zierden des Dresdner Hoftheaters gehörte, das Licht der Welt erblickt hatte. Die Wahl des Stückes, das trotz seiner hohen gedanklichen Schönheiten und der bis zum Schluß des zweiten Aktes geradezu klassischen Disposition im Aufbau heute nicht mehr so frisch und ursprünglich wirkt wie ehedem, war wohl durch den besonderen Charakter der Feier bestimmt, die Porth sen. und Porth jun. zu gleicher Zeit in zwei gewichtigen schauspielerischen Aufgaben auf die Bühne führen sollte. Was Carl Porth unserem Königl. Hofschauspiel gewesen ist, wie er in einer außerordentlich großen Anzahl von Rollen, vornehmlich des klassischen Repertoirs, immer sein Bestes zu geben bestrebt war, und warum er immer unter den großen Namen in der Geschichte unserer Bühne im letzten Drittel dieses Jahrhunderts genannt werden wird, — das ist auch an dieser Stelle schon so oft gesagt worden, daß selbst sein trefflicher de Silva von gestern Abend die uneingeschränkte Anerkennung seiner guten Eigenschaften nicht zu erweitern im Stande war. Die Rolle des in herzgewinnender Sanftmuth aufgehenden Arztes gehörte überdies von jeher zu denen, die dem Künstler und seiner besonderen schauspielerischen Individualität ganz hervorragend gut lagen; vielleicht hat sie Herr Porth in der Linienführung nur einfacher und im Ton noch herzlicher als früher gehalten, was ihrer unmittelbaren Wirkung nur zu Gute kommen konnte. Stärker um des Reizes der Neuheit willen mußte der Uriel seines Sohnes Willy interessiren, der sich gestern dem Dresdner Publikum zum ersten Male als darstellender Künstler präsentirte. Vom Vater hat der Sohn die hohe, schöne Gestalt und das sonore Organ geerbt, zwei nicht zu unterschätzende Eigenschaften für jeden Heldenspieler. Der künstlerischen Richtung nach gehört Herr Willy Porth zu den Schauspielern jüngerer Observanz, welche den hauptsächlichsten Nachdruck in Sprache und Haltung auf die Betonung des Natürlichen legen und mit möglichster Einfachheit der Mittel zu wirken suchen. Das ist in jedem Falle höchster Anerkennung werth, um so mehr, als dieses Streben bei Herrn Porth jun. von einer starken Intelligenz beherrscht wird, die den Künstler vor jedem Zuviel nach dieser Richtung hin behütet. Freilich verträgt gerade die Verkörperung des idealen Apostaten vielleicht ein stärkeres innerliches Feuer und eine hinreißendere Gewalt an den Höhepunkten der Dichtung, als sie der junge Künstler, der übrigens vorzüglich in der jüdischen Maske aussah, ihr gestern zu Theil werden ließ. In einzelnen Partien der Rolle, so in der glänzenden Rede der großen Bravourscene im zweiten Akte, vermißte man die erwärmende sinnliche Unterströmung; die ausgezeichnet berechneten künstlerischen Uebergänge, die mit beinahe plastischer Anschaulichkeit zu Tage traten, waren hier nicht zu einer einzigen psychologischen Steigerung zusammengefaßt, die allein den Hörer auf's Tiefste zu ergreifen, unwiderstehlich fortzureißen vermag. Eine lebhaft steigende Gefühlswärme verriethen erst die Widerrufsscene in der Synagoge, in der Herr Porth seine glänzenden Mittel in's beste Licht rückte und mit geschickt vertheilten deklamatorischen Drückern den rhetorischen Gehalt dieses Auftritts voll erschöpfte, um das Beste im letzten Akte zu geben, in der prächtig gesprochenen Abschiedsrede an Manasse Vanderstraten. Ungemein sympatisch berührte ferner die äußere Vornehmheit der Auffassung, die allenthalben ein sicheres Stilgefühl verrieth, so daß auch nach dieser Seite hin die fesselnde und auf das Sorgfältigste studirte Leistung keine berechtigte Anforderung unerfüllt ließ. Neben den beiden Mitgliedern der Familie Porth war noch Frl. Nina Mardon vom Hoftheater in Dessau zur Mitwirkung in dieser Gedächtnißvorstellung herangezogen worden, die mit der verständnißvollen Durchführung der Judith, deren elegische Leidenschaft nur gar zu oft durch ein gewaltsames Pathos im Munde der Künstlerin verdrängt wurde, sich um das Gelingen der Vorstellung verdient machte; äußerlich deckte Frl. Mardon nur wenig das Bild, das man sich von der schönen Tochter Vanderstraten's zu machen berechtigt ist. Die feinen Linien ihrer früheren Erscheinung sind leider stärkeren Contouren gewichen. Von den Mitgliedern des Residenztheaters, die in dem Trauerspiel mitwirkten, verdienen die Herren Friese (Akiba), Burmester (Ben Jochai), Janda (Vanderstraten), Rasch (de Santos) und Stillfried (Ruben), sowie Frau Hermann-Benedix und Frl. Helene Forti, die in der kleinen, aber liebenswürdigen Rolle des Baruch Spinoza ein hübsches Bühnentalent und ziemliche Gewandtheit zeigen konnte, schon darum nachdrückliche Anerkennung, weil sie sich mit nicht zu unterschätzendem Geschick in die ihrer eigentlichen Sphäre fernliegenden Rollen zurecht fanden. Das flotte Zusammenspiel machte der Regie des Herrn Prof. Carl Porth alle Ehre; dekorativ war man nur der Synagogenscene, kostümell auch sonst der Komödie manches schuldig geblieben. — Alles in Allem hat der Abend, der von Beifall getragen und von Lorbeer und Blumen umrahmt war, den Herren Porth sen. und Porth jun. reiche künstlerische Ehren und viele herzliche Sympathiekundgebungen eingebracht, auf die sie Beide mit Recht stolz sein dürfen. P. A. Wolff.

SLUB
Wir führen Wissen.